Berl, E., und Fodor, A., Ueber stickstoffhaltige Abbauprodukte bei der alkalischen Verseifung von Zellulosenitraten. (Zeitschr. f. d. ges. Schieß u. Sprengstoffwesen 5, Nr. 13, 254, 1910.)

Briggs, J. F., Adsorption von Natriumhydroxyd durch Zellulosehydrate. (Chem.-Ztg. 34, 455, 1910.)

k) Seifen, Öle, Schmiermittel usw.

Holde, D., Ueber hydrolytische Spaltungen von alkoholisch-wässrigen Alkaliseifenlösungen. (Zeitschrift f. Elektrochem. 16, 436, 1910.)

Maßberg, Ch. F., Schmiermittel und Schmiermittel. (Journ. Franklin Inst. 169, 317, 1910.)

m) Nahrungsmittelchemie und pharmazeutische Präparate.

Baroni, E., Aseptische Nähseide. (Giorn. Farm. Chim. 59, 145, 1910.)

Gerber, C., Das Käsen der rohen Milch durch die Labenzyme der gekochten Milch. (Compt. rend. de l'Acad. des Sciences 150, 1202, 1910.)

Rothenfußer, S., Nachweis von Saccharose und Zuckerkalk in Milch und Rahm. (Zeitschr. f.

Untersuch. d. Nahrungs- u. Genußmittel, sowie der Gebrauchsgegenstände 19, 465, 1910.)

Sohier, E., Die Gelose in den eingemachten Früchten. (Ann. des Falsifications 3, 139, 1910.)

Thomas, K., Ueber die Ausnutzung einiger Milchpräparate im menschlichen Darm. (Arch. f. Anat. u. Phys. [Waldeyer-Engelmann]. Physiol. Abt. 1909, 417.)

n) Abwässer.

Reichel, H., Abwässer und Kläranlagen vom hygienischen Standpunkte. (Oesterr. Vierteljahrsschrift f. Gesundheitspflege 1, 1, 1910.)

o) Filtrieren, Klären, Schlämmen, Zerkleinern usw.

Goodwin, H. M., und Ellis, R., Elektrolytische Abscheidung von Öl aus Kondenswasser. (Chem.-Ztg. 81, 724, 1910.)

Zetzsche, F., Kolloide Eisenhydroxydlösung zur Klärung von Flüssigkeiten für polarimetrische Zuckerbestimmungen. (Pharm. Zentralhalle 51, 287, 1910.)

Referate.

Arbeiten über spezielle experimentelle Kolloidchemie.

Doerincel, Fr., Ueber die Darstellung kolloider Goldlösungen mittels Wasserstoffsperoxyds. (Zeitschr. f. anorg. Chem. 63, 344 - 348, 1909.)

Benutzt man, wie in der analytischen Chemie üblich, Goldchloridlösung zum Nachweis von Wasserstoffsperoxyd in alkalischer Lösung, so resultiert stets eine blaue stark getrübbte Suspension. Die Darstellung kolloider Goldlösungen mittels Wasserstoffsperoxyds gelingt glatt, wenn man auf den Zusatz des Alkalis verzichtet. Zur Darstellung der Lösungen wird folgendes Rezept empfohlen: 6 Gramm der Kristalle von $\text{AuCl}_3 \cdot \text{H}_2\text{O}$ werden zum Liter gelöst. 2 ccm von dieser Lösung verdünnt man auf 100 ccm und versetzt in der Kälte unter stetigem Umschütteln mit einigen Tropfen Merck'schen Wasserstoffsperoxyds. Die hierbei entstehenden Lösungen zeigen einen violett-roten Farbton. Von dem Moment des Zusammenfließens bis zum Eintritt der Reaktion vergehen stets einige Minuten.

Die Reduktion mittels Wasserstoffsperoxyds eignet sich vorzüglich zur Demonstration der Keimwirkung. Ein geringer Zusatz der nach dem Verfahren von R. Zsigmondy hergestellten Keimlösung genügt, um die Reduktion durch Wasserstoffsperoxyd momentan eintreten zu lassen. Bei Verwendung von Keimlösungen ist es auch möglich, die Reduktion in schwach-alkalischer Lösung vorzunehmen, wodurch man vollkommen klare blaue Lösungen herstellen kann. Autoreferat.

Doerincel, Fr., Einige Messungen von Koagulationswärmen kolloider Lösungen. (Zeitschr. f. anorg. Chem. 66, 20 - 36, 1910.)

Die Messungen der Koagulationswärmen von Kieselsäure- und Eisenoxydhydrosol bei Verwendung von Aluminiumsulfat- oder Kaliumoxalatlösung verschiedener Konzentrationen als Koagulationsmittel geschahen in einem Mischungskalorimeter, dessen Einrichtung besprochen wird. Bei der vorliegenden Untersuchung wurden konstante Volumina sowohl vom Hydrosol wie vom Koagulationsmittel benutzt, wobei die Konzentrationen beider Lösungen variierten. Es ergab sich, daß die Abhängigkeit der Koagulationswärme

sowohl von der Konzentration des Hydrosols wie von der des Koagulationsmittels eine ziemlich komplizierte ist, und daß auch die Abhängigkeit der Koagulationswärme von der adsorbierten Menge des Fällungselektrolyten keine einfache Funktion darstellt. Die merkwürdige Tatsache, daß man für die Koagulationswärme der Gewichtseinheit der dispersen Phase verschiedene Werte enthält, je nachdem die Messung an konzentrierten oder verdünnten Hydrosolen vorgenommen wurde, wird mit einer durch Beobachtungen gestützten Hypothese erklärt. Die Koagulationswärmen desselben Hydrosols ändern sich wesentlich, wenn man die Individualität des Koagulationsmittels wechselt. Alle beobachteten Wärmetönungen waren positiv. Die Wärmekapazität der Hydrosole läßt sich mit einer Genauigkeit von + 1 Proz. gleich der des in ihnen enthaltenen Wassers setzen. Autoreferat.

Doerincel, Fr., Kalorimetrische Beobachtungen bei der gegenseitigen Ausfällung von Eisenoxyd- und Silberhydrosol. (Zeitschr. f. anorg. Chem. 67, 161 - 166, 1910.)

Diese Arbeit bildet eine Fortsetzung der vorher besprochenen. Es wurden die kalorimetrischen Effekte gemessen, welche bei der gegenseitigen Ausfällung von Eisenoxyd- und Silberhydrosol entstehen, wobei die Beschickung des Kalorimeters derart war, daß das Gesamtgewicht der dispersen Phase konstant blieb, während sich das Gewichtsverhältnis von Eisenoxyd zu Silber änderte.

Es zeigt sich, daß bei einem bestimmten Konzentrationsverhältnis ein ausgesprochenes Maximum der Koagulationswärme vorliegt, welches auffallenderweise nicht mit dem Fällungsoptimum zusammenfällt. Bei allen Mischungsverhältnissen der beiden Hydrosole war eine Ausfällung eingetreten.

Das Silberhydrosol, dessen Konzentration 10 Proz. betrug, zeigte beim Ausflocken mittels verschieden konzentrierter Lösungen von Aluminiumsulfat oder Ammoniumnitrat nur außerordentlich geringe Wärmetönungen. Autoreferat.